

AUSGANGSSITUATION

- Die europäische Arbeitsschutz-Rahmenrichtlinie (89/391/EWG) schreibt in Betrieben mit mehr als zehn Beschäftigten eine dokumentierte Gefährdungsbeurteilung/Evaluierung vor.
- Von der nationalen Umsetzung dieser Rahmenrichtlinie sind auch Hochschulen in Deutschland und Österreich betroffen.
- Trotz der hohen wirtschaftlichen Relevanz psychischer Gesundheit (Meyer et al. 2015) und der rechtlichen Verpflichtung herrscht insgesamt in Betrieben eher ein Umsetzungsdefizit (BAuA 2014, Lenhardt und Beck 2016; Beck, Richter, Ertel, und Morschhäuser 2012, S. 116).
- Systematische Informationen über den Umsetzungsstand an Hochschulen liegen, bis auf eine qualitative Studie von Faller (2013), bislang nicht vor.

THEORETISCHER HINTERGRUND

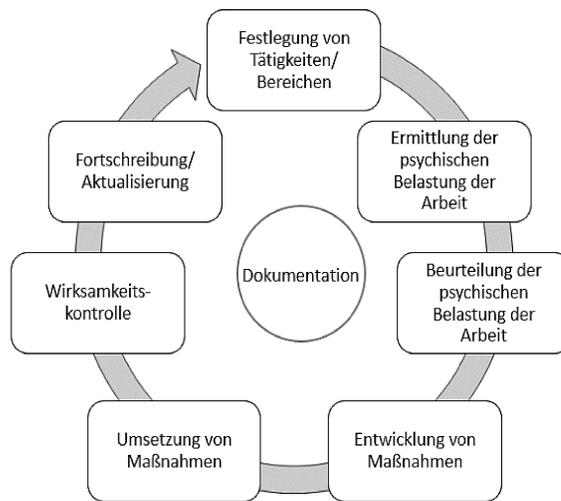


Abb. 1: Ablauf einer Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung (eigene Darstellung in Anlehnung an Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung Spitzenverband, 2015; Beck et al., 2016)

ZIELSTELLUNG:

Im Rahmen einer Ist-Zustandsanalyse soll ein Überblick über den aktuellen Umsetzungsstand von Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen an Hochschulen in Deutschland und im Vergleich mit Österreich gegeben werden

FRAGESTELLUNGEN:

- Wie verbreitet ist die Umsetzung?
- Wer ist beteiligt?
- Welche Methoden werden genutzt?

METHODIK UND DURCHFÜHRUNG:

- Querschnitterhebung
- Online-Fragebogen (37 Items)
- Erhebungszeitraum: Mai-Juni 2017
- Stichprobe:
 - N = 397 deutschen Hochschulen
 - N = 27 österreichische Hochschulen

STICHPROBE:

Tab. 1: Beschreibung der Stichprobe.

	N (D)	%	N (AT)	%
Art der Hochschule	58		9	
Universität staatlich	26	45	6	66 %
Fachhochschule staatlich	23	30	1	11 %
Universität privat	5	9	2	22 %
Fachhochschule privat	4	7	-	-
Größe der Hochschule	48		8	
Klein	15	31 %	2	25 %
Mittel	22	46 %	4	50 %
Groß	11	23 %	2	25 %

Tab. 2: Kategorisierung der Hochschulgröße

Anzahl Studierende Anzahl Mitarbeiter/innen	Anzahl Studierende				
	≤ 1.000	≤ 5.000	≤ 10.000	≤ 20.000	> 20.000
≤ 100	Klein	Klein	Klein	Mittel	
≤ 500	Klein	Klein	Mittel	Mittel	Mittel
≤ 1.000	Klein	Mittel	Mittel	Mittel	Mittel
≤ 3.000	Mittel	Mittel	Mittel	Groß	Groß
> 3.000		Mittel	Mittel	Groß	Groß

ERGEBNISSE:

44 (76%) der befragten Hochschulen in **Deutschland** und **8 (89%)** in **Österreich** haben die Gefährdungsbeurteilung umgesetzt bzw. planen deren Umsetzung.

Tab. 3: Durchführung nach Hochschulgröße im Ländervergleich.

	klein		mittel		groß		gesamt	
	D	AT	D	AT	D	AT	D	AT
ja	10 66,7 %	1 50 %	15 88,2 %	4 100 %	12 80,0 %	2 100 %	37 78,7 %	8 100 %
nein	5 33,3 %	1 50 %	2 11,8 %	-	3 20,0 %	-	10 21,3 %	-
gesamt	15 100 %	2 100 %	17 100 %	4 100 %	15 100 %	2 100 %	47 100 %	8 100 %

GRÜNDE FÜR NICHTUMSETZUNG:

- 57 % keine Kenntnis über gesetzliche Verpflichtung
- 43 % mangelnde personelle/ zeitliche Mittel
- 29 % mangelndes Fachwissen

ERGEBNISSE:

Für die Umsetzung richteten 55% der deutschen und 100% der österreichischen Hochschulen eine Projektgruppe ein.

Tab. 4: Zusammensetzung der Projektgruppe.

Beteiligte an der Projektgruppe	D %	Ö %
Fachkraft für Arbeitssicherheit	75	0
Betriebsarzt/-ärztin	71	89
Hochschulleitung	66	62,5
Gesundheitsmanager/in	63	50
Personaler/in	54	75
Personal-/Betriebsrat	42	37,5
Arbeitspsychologe/in	29	62,5
Externe (Vertreter von Kranken- und/oder Unfallkassen)	21	25
Andere	42	-

Tab. 5: Eingesetzte Methoden (N_D=44, N_Ö=8).

Methode	N (D)	% (D)	N (AT)	% (AT)
Fragebogen	34	77	8	100
Moderierter Workshop	20	45,5	5	62,5
Beobachtungsinterviews	5	11,4	1	12,5
Andere	-	-	1	12,5

DISKUSSION UND AUSBLICK:

- In Deutschland zeigt sich insgesamt noch ein uneinheitliches Bild der Durchführung der psychischen Gefährdungsbeurteilung. Es ist anzunehmen, dass der Anteil an Hochschulen, die bereits eine Gefährdungsbeurteilung durchführen in der Grundgesamtheit niedriger ist, als in dieser Erhebung. Ein Vergleich zwischen Deutschland und Österreich ist zudem schwierig, da die österreichische Stichprobe sehr selektiv ist. Limitierend ist zudem zu erwähnen, dass 38% der dt. Hochschulen im Rahmen eines wissenschaftlichen Projektes den Bielefelder Fragebogen einsetzen (Laufzeit seit 2013).
- Unkenntnis über die gesetzliche Verpflichtung scheint mit 57% hauptsächlich für die Nichtumsetzung der GpB in deutschen Hochschulen. Weitere Gründe sind mangelnde Zeit- und personelle Ressourcen. Information und Unterstützung seitens der Aufsichtsbehörden könnten für die Umsetzung wichtige Stellschrauben sein. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die GpB durch eine eigens eingerichtete Projektgruppe gesteuert wird. In Österreich und Deutschland sind ähnliche Akteure vertreten. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass in Österreich häufiger Arbeitspsychologen eingebunden werden als in Deutschland.
- Momentan zeigt sich, dass die Hochschulen noch nicht über die Stufe Umsetzung von Maßnahmen hinaus sind. D.h. eine Wirksamkeitskontrolle und Fortschreibung des Prozesses steht noch aus. Eine erneute Befragung mit größerer Stichprobe in beiden Ländern wäre wünschenswert, um einen besseren Vergleich zu ermöglichen.

LITERATUR:

- Beck, D., Berger, S., Breutmann, N., Fergen, A., Gregersen, S., Morschhäuser, M., Reddehase, B., Ruck, Y.R., Sandrock, S., Splitzger, B. & Theiler, A. (2016). *Empfehlungen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung*. Abgerufen am 21.08.2017 von http://www.gda-psyche.de/Shared-Docs/Publicationen/DE/broschuere-empfehlung-gefaehrungsbeurteilung.pdf?__blob=publicationFile&v=11
- Beck, D., Richter, G., Ertel, M. & Morschhäuser, M. (2012). Gefährdungsbeurteilung bei psychischen Belastungen in Deutschland - Verbreitung, hemmende und fördernde Bedingungen. *Prävention und Gesundheitsförderung* 2 (7), 115-119.
- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) (Hrsg.) (2014). *Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung. Erfahrungen und Empfehlungen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung Spitzenverband (Hrsg.) (2015). *Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen - Tipps zum Einstieg*. Abgerufen am 20.08.2017 von <https://www.zuv.uni-freiburg.de/formulare/iag-report>
- Faller, G. (2013). Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen an Hochschulen als Einstieg in die Gesundheitsförderung. Eine erste Bestandsaufnahme in NRW. *Die neue Hochschule* (6), S. 178-181.
- Lenhardt und Beck (2016). Prevalence and quality of workplace risk assessments - findings from a representative company survey in Germany. *Saf Sci* 86:48-56
- Meyer et al. (2015). Meyer, M., Böttcher, M., Glushanok, I. (2015). Krankheitsbedingte Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2014. In: Badura, B., Ducki, A., Schröder, H., Klose, J., Meyer, M. (Hrsg.) *Fehlzeiten-Report 2015*. Springer, Berlin, S. 341-548